

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 20=40 (1874)

Heft: 39

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XX. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XL. Jahrgang.

Basel.

3. October 1874.

Nr. 39.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an „B. Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den
auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortliche Redakten: Oberst Wieland und Major von Egger.

Inhalt: J. v. Scriba, Der St. Gotthard. Der Truppenzusammenzug im Kanton Tessin. (Schluß.) Auch ein Wort
über die neue militärische Sanitätsorganisation. — Eidgenossenschaft: Zur neuen Militärorganisation. — Ausland: Ueber das
Kriegsspiel.

Der St. Gotthard.

Eine kriegshistorische Skizze
von J. v. Scriba.

Einleitung.

Jüngst zog die altherwürdige, von Schweizerischen und fremden Heerschaaren oft betretene und durch ihre Vermittlung des Handels zwischen Deutschland und Italien allbekannte Gotthard-Strasse eine schweizerische Armee-Division entlang, um sich im edlen Waffenhandwerke zu Nutz und Frommen des Vaterlandes zu üben. Erinnerungen früherer Jahrhunderte, im altschweizerischen Ruhme hellstrahlend und die Tapferkeit, die Ausdauer und die Opferwilligkeit der Väter laut verkündend, begleiteten den anstrengenden Marsch der Division auf Schritt und Tritt und trugen gewiß nicht wenig dazu bei, die ungewohnten Anstrengungen und Strapazen siegreich zu überwinden. Wer möchte zurückbleiben, wo Namen wie Giornico und Arbedo — vor Allem der Riesename Marignano, allerdings für die Schweiz Unglück bedeutend, aber ein ewiges, leuchtendes Denkmal ihrer Tapferkeit — schweizerischen Ruhm und schweizerische Kriegskunst vorwärts laut verkünden!!

Mit Recht nennt daher ein vaterländischer Geschichtsschreiber, der Oberst Johann Wieland, die Gotthardstrasse die große Siegesstrasse der Schweiz, wenn gleich nicht jeder der vielen auf ihr ausgeführten Kriegszüge den Sieg brachte; Ruhm und Ehre trugen aber alle dem schweizerischen Namen ein und machten ihn nicht allein geachtet, sondern — was noch besser ist — gefürchtet in ganz Europa. Es gab einen Zeitpunkt, wo man alle Mächte Europa's vor den Tagherren des Schweizervolkes um die Gunst und Waffen dieser kleinsten aller Staaten

förmlich buhlen sah, wo man die Eidgenossen „die Rächtiger der Könige“ nannte!

Sollen die Kriegswunder der Gegenwart die nicht minder großen Kriegswunder der Vergangenheit in den Schatten stellen und zurückdrängen? Nein, und tausendmal Nein! Soll die im Schweiß ihres Angesichtes auf jener Sieges- und Ruhmesstrasse marschirende und übende Division sich nicht an den Heldenthaten ihrer — hauptsächlich ihrer — Väter erwärmen und begeistern, soll die ältere schweizerische Kriegsgeschichte nicht mit Zug und Recht der neuesten deutsch-französischen als gleichberechtigtes Gegenstück dienen dürfen, soll die Erinnerung an die großen und lehrreichen Thaten jener Zeiten die heutigen Eidgenossen nicht mahnen an das, was sie waren, was sie sind und was sie sein können, sollen und müssen? Ja, und tausendmal Ja!

Die schweizerische Kriegsgeschichte des 14. und 15. Jahrhunderts muß ihre Zauberkrast an den heutigen Bewohnern Helvetiens von Neuem bewähren; die faule Zeit am Ende des vorigen und Anfang dieses Jahrhunderts, wo fremde Kriegsvölker sich ungenirt am und um den Gotthard rauften, als wenn er ihr Eigenthum gewesen wäre, muß die jetzigen Machthaber des neu reformirten Staaten-Bundes mit ernster Stimmewarnen; und der mit dem Gelde fast der ganzen Welt durchbohrte und dadurch für Norden und Süden höchst begehrenswerth gewordene Gebirgs-Koloß St. Gotthard muß der Schweiz laut zurufen: „Ich bin der Hort Eurer Freiheit, Unabhängigkeit und Eures Wohlstandes; bewahrt und schützt mich!

Aus diesen Gesichtspunkten wollen wir den Gebirgsstock des St. Gotthard im Verfolg unserer kleinen kriegshistorischen Skizze betrachten, und zwar:

I. Als Ruhmesstrasse der Schweiz in der Epoche von 1331 bis 1651.